

# Wichtig für Jedermann!

Besuchen Sie bitte bei jeglichem Bedarf unbedingt auch die Ausstellung der

## Möbel-Fabrik C. Hauptmann

Spezialhaus I. Ranges für Wohnungsrichtungen

— Ueber 100 Musterzimmer —

Kleine Ulrichstrasse 36 a und b.

## Halle und Umgebung.

Seite 19 April.

### Sonntagsplauderei.

Freundliche Gesichter mischen sich in das gewohnte Straßenbild, Blutzunge, schlanke Kerlchen und gestohle, dreizehnjährige Männer. Zu Paaren sieht man sie und allein um die Gassen ziehen. Und wo das Schicksal mit der Aufschrift: „Mühseliges Zimmer...“ an der Schnur aus dem Fenster herabbaumelt, da machen sie Halt und, als gäbe es einen Sprung in ein erleichtertes Land, hind sie im Hausflur verschwunden. Die Mischstrasse strahlt von bunten Punkten. Blau, weiß, grün und rot leuchtet es aus dem Gewühl der Menge. Das sind die Boten des Sommeranfangs.

Der Bahnhof gehört nur noch dem Studenten. Stolz wie ein Spanier verläßt der frischgebadene Mutus den Zug und stolz geht er den Fuß in das erlebte Land der Freiheit. Aber schon bald hat er Gesellschaft. Die Couleurnärrin in der Hand haben sich ihm zwei schneidige Studien vor-geleitet. Er war ja längst „annonciert“. Sie „gestatten sich“, ihn in die Stadt zu führen. „Wie sie sich um ihn bemühen“, denkt er. Das heißt seine stolze Brust noch höher. „Geben Sie die Abtschiff, attio zu werden.“ „Aber sicher.“ Er sieht sich schon im Geiste den Schläger schwingen. Und dann kommt die Einladung zur Kneipe. „Denen wird er zeigen, daß er den Pumpen schwingen kann.“

Und nun geht's auf die „Budenjuch“. Von einer Straße in die andere, vom Parterre bis drei Treppen hoch. Aber immer noch ist die richtige Bude nicht gefunden. Denn jeder stellt für seine Mäuren besondere Ansprüche. Hier paßt ihm die Nachbarschaft nicht und dort führt das obligate rote Plüschsofa kein ästhetisches Empfinden. Bisweilen auch macht ihm die Weirin einen zu gewinnfüchtigen Eindruck. Im allgemeinen aber hat der Mülentöb in Halle keine Plage mit der Budenjuch. Es ist alles da: wie man's haben will. Auf seine persönlichen Wünsche wird in weißem Maße Rücksicht genommen. Manchmal allerdings dreht auch so eine wackere Vermieterin den Kopf um: da ist sie es, die argumentiert: „Wie sieht's mit der Solidität? Bei mir herrscht Ordnung!“ Und da kann's vorkommen, daß die Trennung der beiden Menschen, die eben einen häuslichen Pakt schließen wollten, ein bißchen eilig fällt. Aber, wie gesagt, unsere Studier sind in Halle wohlaufgeboten, und die Preise für die Buden sind verhältnismäßig gering.

Freilich die Zeiten sind dahin, wo man ein tadelloses Zimmer mit Kaffee und Brötchen für 15 Reichsmark pro Monat zahlte. Die guten alten Zeiten, die noch bis in die 90er Jahre hineinragten. Ja es gab damals Spezialkneipen mit Wohnungsmieten, alte Stubier, wahre Finanzgenies in dieser Beziehung, die kriegen es fertig, eine leidlich passable Bude sogar schon für 10 M. ausfindig zu machen, natürlich ohne Kaffee, den sie sich einfach erziehen. Solche Typen sind allerdings immer seltener geworden; sie passen nicht mehr hinein in unser modernes Leben, das auch darin nivellierender gewirkt hat.

Neue Mülentöbe, neues Leben, neues Laufen — es ist doch ein ander Ding in Halle, wenn das Semester begonnen hat und von den Kneipen die bunten Fahnen wehen. 3000 junge lebensfrohe Leute, das ist ein Gewinn für eine Stadt in jeder Beziehung.

Oder sind es noch nicht ganz 3000? Aber nahe daran sind wir ganz sicher! Beschäftigt sich doch unser Magistrat bereits mit der Frage, wie man das Ereignis — den 3000 Studenten in Halle — feiern kann, durch eine Stiftung, die Stadt und Universität noch fester verknüpft. Und auch in der Kreise derer, für die unsere Stubier willige Abnehmer sind, wird schon in der Stille erdogen, was man dem Begrüßenden, der das Glück hat, die 3000 voll zu machen, Ehrenbes, Liebes antun könne, ihn zum Fuß und sich selbst zur Empfehlung. Wer weiß: vielleicht läuft er jetzt schon durch unsere Straßen, und keiner ahnt, welche hohe Bedeutung ihm innewohnt. Nicht einmal er selbst. . . .

### Note Kreuz-Sammlung 1914.

Der Arbeitsausschuß für die Note Kreuz-Sammlung schreibt uns:

Ein von den Vorständen der Roten Kreuz-Vereine einberufene Komitee veranlaßte sich am 16. April im Stadtverordnetenversammlungssaal und einigte sich auf die Abhaltung eines allgemeinen Blumentages am Sonn-

abend, den 16. Mai 1914. Vertreter der verschiedensten politischen Richtungen sind sich darüber einig, daß die augenblickliche politische Lage vielfach die Gefahr bedeutet, aber im Zusammenhang mit den Ereignissen der beiden letzten Jahre getreulich eine ernste Beachtung erfordert. Es braucht nur an die an Herzogenthorbrenge Haltung Ruhlands erinnert zu werden, welche nicht nur Regierung, sondern auch breite parlamentarische Kreise erlitten hätte. Sollte es zu ernstern Ereignissen kommen, so ist die Tätigkeit des Roten Kreuzes das Hauptmittel, um unvermeidlich gewordene Leiden zu mildern und einzudämmen. Der Gedanke, daß das Wirken des Roten Kreuzes alle Kreise ohne Unterschied des Standes, der politischen, selbst der nationalen Richtung erfaßt, läßt das Bestreben nicht unbedeutend erscheinen, zur Stärkung der bereit gestellten Mittel eine allgemeine Sammlung im ganzen Deutschen Reich einzuleiten, an der sich unterschiedslos alle nach eigenem Willen an dem Bemühen beteiligen.

In dem Arbeitsausschuß, der lediglich nach Schluß der Sitzung zusammentrat, wurde auch empfunden, am Abend des betreffenden Sonnabends, wenn möglich, einige allgemeine Veranstaltungen, etwa eine musikalische Darbietungen an öffentlichen Plätzen, zur Ausführung zu bringen.

### Zum Belegang für Jugendpflege

wird uns noch folgendes berichtet: Der Belegang für Jugendpflege, der in der Zeit vom 14. bis 18. April in Halle abgehalten wurde, ist am Sonnabend durch Herrn Regierungsrat Klauß geschlossen worden. Das, was derselbe bezweckte, ist im vollsten Maße erreicht worden: Austausch von Erfahrungen und Anregung zu neuer, freudiger Arbeit. Wer zu ihm gekommen ist, um zu lernen, ist reich auf seine Kosten gekommen. Das Programm des Beleganges hatte für die ganze Zeit eine Arbeit vorgelesen, die bis ins kleinste ging, so daß alle Zweige der Jugendpflege zu ihrem Rechte kamen, und alte und neue Wege erörtert und gezeigt wurden. Und das war das Schönste, daß auch bei Meinungsverschiedenheiten, die ja bei einer so großen Zahl von Teilnehmern der verschiedensten Richtungen nicht ausbleiben konnten, immer wieder das Gemeinbare der Anschauungen in den Vordergrund aufgetreten ist, das Glaubensleben der Jungmänner- und Jungmädchenschulen, das Glaubensleben der Jugendlichen, die Behandlung religiöser Stoffe, der Wert der Lebensübungen, Turn- und Volksspiele, Handfertigkeit, der Stoff für unsere Jugendlichen an Jugendabenden und bei Jugenfesten in Belehrung und Unterhaltung, das Jugendheim, das Interesse der Gemeinde an der Jugend, Organisationsfragen, alles das wurde in glänzenden Vorträgen von erfahrenen Praktikern in der Jugendpflege gezeigt. Dann des Entgegenkommens des Herrn Stadtschulrates Bredel in Halle und der Traifakt eines Juristensprechers, des Herrn Rechtsanwalt Dr. Hirsch-Delitzsch, kam auch ein Pfadfinderlied in der Heide zu Lande, welches großes Interesse begegnete. Und noch eins verdient hervorgehoben zu werden. Die Teilnehmer, die in erster, anstrengender Arbeit tagelang zusammengetreten sind, sind sich auch menschlich näher gekommen. Manche ausbrechende Bekanntschaft ist angeknüpft worden, die weiterhin zu einem Gedankenaustausch die Veranlassung geben wird. Das ist ja immer das Schönste bei solchen Kursen, daß man sich gegenseitig kennen und schätzen lernt und auch lernt, eine fremde Gedankenwelt zu verstehen und zu achten. Eine schätzenswerte Gabe nehmen die Teilnehmer mit in einem festlichen, welches die leitendsten Vorträge in klarer, ausführlicher Weise enthält. Darin geführt den beiden Organisationskommissionen, dem Bezirksausschuß für Jugendpflege in Magdeburg und dem Evangelisch-Kirchlichen Jugendrat der Provinz Sachsen, die einen gemeinsamen Weg zur Arbeit an unserer Jugend gefunden haben und in ihren Geschäftsführern, den Herren P. Klauß-Magdeburg und Seminaroberlehrer H. Hempel-Magdeburg die geeigneten Männer besitzen, die auf Grund ihrer langjährigen Tätigkeit volles Verständnis für die Arbeit an der Jugend haben. Herrlicher Same ist gestreut, möge er nun auch Frucht bringen. Dann braucht uns nicht daran zu sein um die Zukunft.“

### „Schädliche“ Tiere.

Die Zeit ist noch nicht lange verüber, in der es für den Jäger und für den Forstmann Ehrenlage war, in seinem Revier alles „Raubbeute“ auszurotten. Anscheinlich hat man aber eingesehen, daß es nicht so leicht ist, die Natur zu forziieren. Die Einseitigkeit in schädliche und nützliche Tiere, wie sie noch die heute ersehene Generation in der Schule lernt, hat sich lange als ganz richtig herausgestellt. Die Erkenntnis dieses Irrtums verdichtet sich in den letzten Jahren immer mehr und mehr so dem Wunsch nach geleisteter Einführung von Schonzeiten auch für Raubtiere. Die Natur hängt an, sich für die ihr anstehende Korrektur zu rächen. In Westfalen hat die Überhand genommen, daß der Mensch diesem schädlichen Raubtier stellenweise nahezu machtlos gegenübersteht. Aus diesem Grunde führte die großherzogliche

Regierung im Domänenamt bereits vor längerer Zeit eine Schonzeit für die Fehnde der Raminchen ein.

Die Maßnahme hat so außerordentlich günstig gewirkt, daß der medienbräuliche Landwirtschaftliche Verein an den letzten medienbräulichen Landtag die Bitte gerichtet hat, jene gesetzliche Bestimmung auch für das Gebiet der Rittergüter und der Städte in Kraft treten zu lassen. Es wird danach in Zukunft in Westfalen für den Fehnde, den Fuchs, den Baum- und den Steinmarder, den Amsel und das Wiesel eine gesetzliche Schonzeit vom 15. März bis zum 15. Oktober eingeführt werden.

### Wesfall der Polkapfektadrefellen.

In kaufmännischen Kreisen ist schon wiederholt die Frage erörtert worden, ob es nicht möglich wäre, eine Beschleunigung der Befreiung der Polkapfektadrefellen durch eine Vereinfachung des Verfahrens zu bewirken. Es wird dabei auf die Möglichkeit hingewiesen, die Befreiung der Polkapfektadrefellen zu erleichtern, herbeizuführen.

Vor kurzem hat die Handelskammer zu Interburg an den Deutschen Handelsrat das Eruchen gerichtet, die Frage zu prüfen, ob und inwieweit eine Vereinfachung dieser namentlich bei einem lebhaften Faktorenbetrieb recht unerwünschten Befreiungsverfahren möglich wäre. Zweifelslos tritt die Notwendigkeit der Vereinfachung der Befreiungsverfahren in benannten Fällen besonders in der Entscheidung, wo die Befreiungsverfahren später am Bestimmungsort einzuweisen als die Sendungen, wo die Aufschreibungen der Befreiungsverfahren nicht übereinstimmen, ja wo die Befreiungsverfahren zu eingegangenen Sendungen ganz ausbleiben. Eine rechtzeitige Befreiung könnte nach Aufhebung der Handelskammer Interburg in allen Fällen erfolgen, wenn die Vorschriften über die Befreiungsverfahren nicht im Wege ständen, durch die Bestimmungen des Handelsrechts zu erwerbenden Rückmeldungen und Angaben gemindert werden. Die Aufhebung der Befreiungsverfahren würde, wie die Handelskammer Interburg dem Deutschen Handelsrat gegenüber ausführt, viel Unheil schaffen und weiterhin sowohl den am Faktorenbetrieb beteiligten Kreisen wie auch der Faktorenbetriebe viel Arbeit ersparen. Das die Aufhebung der Polkapfektadrefellen im allgemeinen Verkehrsinteresse gelegen ist, darüber die Handelskammer Interburg mit dem Hinweis auf die Tatsache, daß auch in den Kreisen der Postbeamten selbst der Gedanke der Aufhebung dieser Befreiungsverfahren früher schon erörtert worden ist. Schließlich weist die Handelskammer Interburg noch darauf hin, daß nicht allein England mit seinen förmlichen Befreiungen, sondern neben dem auch die Vereinigten Staaten von Nordamerika die Polkapfektadrefellen nicht befreiten.

Man wird sich der Handelskammer Interburg nur durchaus anschließen können, wenn sie zum Ausdruck bringt, daß das, was in diesen wirtschaftlich so bedeutenden Staaten möglich ist, sich auch im Reichsoberhaupt herzuführen lassen sollte.

Die Siedlungsgeellschaft Sachsenland, G. m. b. H. in Magdeburg, hat das Rittergut Bernterode im Kreise Zeitz gegenüber für Besiedlungszwecke angekauft.

Schülerpersonale. Am 1. April sind folgende Damen und Herren an den städtischen Mittelschulen angestellt worden: Fräulein Kunz, Fräulein Ullrich, Fräulein Wenzel und die Herren Wenzel, Grauert, Lucas, B. Schäfer und Wierlich.

Herr Regierungsrat und Senator Johannes Herr in Halle ist zum Oberbürgermeister mit dem Range der Oberregierungsräte ernannt.

### Wetterwarte zu Hamburg.

Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes. 8. April: Schön, heiter, warmer. 11. April: normal, warm, heiter, windig. 12. April: Bewölkt, schwül, warm, Regenfälle.

### Sichere Dir eine gute Verdauung.

Wie wichtig es ist, der Gärung des Speisebreies im Magen vorzubeugen.

Eine gute Verdauung bildet die Grundlage guter Gesundheit. Solange die Nahrung nicht richtig verdaut wird, werden die Verdauungsorgane der Stuhl gebildet, und die übrigen Organe, Leber, Nieren, Eingeweide, arbeiten normal und gesund; stimmt es dagegen einmal mit dem Magen nicht ganz, dann kann die nicht richtig durchverdaute Nahrung mitunter alles Mögliche nach sich ziehen. Was nun den Magen anbelangt, so merkt man das durch die übermäßige Bildung von Magenläure, hervorgerufen durch Gärung des Speisebreies. Gärung ist ein chemischer Zerlegungsprozess, der in der Nahrung selbst. Sie bildet Gase, und damit Abwässerungen, und Säure, welche die inneren Magenwänden angreifen.

Wie beugt man nun einen solchen Zustand am besten? Indem man dem Speisebrei auf den Leib geht, die Gärung verhindert, die überschüssige Säure unschädlich macht. Dazu bedient sich keiner Magnesia, sondern man nimmt einfach nach jeder Mahlzeit einen halben Teelöffel voll doppeltkonzentrierter Magnesia in etwas warmem oder kaltem Wasser. Bilierte Magnesia ist deshalb zu empfehlen, weil sie die Gärung beugt und ihr vorbeugt und die Säure neutralisiert, d. h. milde und unschädlich macht, ob sie aber trotzdem nachteilig auf den Magen zu wirken. Kaufen Sie sich eine bilierete Magnesia in der Apotheke oder Drogerie und probieren Sie es das nächste Mal, wenn Sie die Anzeichen von Gärung im Magen und Magenbeschwerden bemerken. Sie werden sehen, wie rasch dadurch der Speisebrei entäuert wird, und bald nichts mehr von Verdauung leidet.

reinigt am besten wie folgt: Man löst

### Persil, das selbsttätige Waschmittel,

in handwarmem (35° C) Wasser auf. Dann schwenkt man die Wäsche in dieser handwarmen Lauge etwa 1/2 Stunde. Nach gutem Ausspülen drückt man sie (nicht wringen!) aus. Das Trocknen darf an nicht zu heißen Orten, auch nicht unmittelbar an der Sonne geschehen! So bleibt die Wolle locker, griffig und wird nicht filzig! Überall erhältlich, besonders auch in Original-Packungen. HENKEL & Cie., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der allfälligen Henkel's Bleich-Soda.

Vertreter für Halle a. S. Eduard Krogmann, Halle a. S., Rudolf Haymer, 30 L.

# Wollwäsche

# Zum Tennis-Rackets Sport

nur erschlachte englische und deutsche Varianten in jeder Preislage.  
Grösse Auswahl.

**Tennis-Bälle**  
Marke: Continental, Hamburg, Wien, Stanzers-Best.  
Besonders preiswert: Scanias Spezial  
Dutzend 12 M., Stück 1.10 M.

**Tennis-Netze, -Pforten, Tennis-Schuhe, Tennis-Hosen, Tennis-Gürtel, Tennis-Hemden, Tennis-Kragen, Tennis-Krawatten.**

**Racket-Pressen, Racket-Griffbezüge, Racket-Taschen, Racket-Oel, Ballnetze usw.**

Grösse Auswahl. Billige Preise.  
**H. Schnee Nacht.**  
A. & F. Ebermann.  
Halle a. d. S., Gr. Steinstrasse 84.

## Theater und Musik.

### Stadtheater. Das Belwederbuch.

Komödie in 3 Akten von Karl Ettlinger.  
Erstaufführung im Stadtheater.

Salle, 18. April.

Karl Ettlinger hat einen schwächeren Stand als irgend ein anderer. Man spannt seine Erwartungen beim Namen Karl Ettlinger aufs höchste. Seine humoristischen Plaudereien, die er in Zeitchriften und in Tageszeitungen veröffentlicht, sind auf diesem Gebiete bei weitem das Beste, das heute geleistet wird. Das geistreiche, graziöse und doch inhaltsschwerere Feuilleton ist bekanntlich seit einer Reihe von Jahren in der abfallenden Linie begriffen, während die humoristische Plauderei einen Rückschlag erlitten hat, den sie nie zuvor gekannt hat. Es steht außer jedem Zweifel, daß Karl Ettlinger der Meister dieser Plauderei ist. Sein plauderhafter Name auf diesem Gebiete legt ihm als Dramatiker heftig zu. Man verlangt von ihm einen Humor, der dem Tönen der unfinnigsten Schwänze gleichkommt, der der Grazie der elegantesten Lustspiele nichts nachgibt und der dem Gebildeten ebenso behagt wie dem Ungebildeten. Was man von ihm verlangt, konnte Ettlinger bis jetzt nicht geben. Seine Stücke waren Durchschnitts Lustspiele, die nicht begeistern konnten.

„Das Belwederbuch“ will mehr sein und ist viel weniger. Es ist ein Vokaleid, das bei Menagerien Ansehen aller Art macht, ohne daß es viele Ansehen zu verdienen wüßte. Der Einfall im Mittelpunkt des Ganzen, ohne daß er für den Gang der Handlung nötig wäre, und schon deshalb könnte man das Stück nicht so heißen. Dieser Karibaleide aber ist noch nicht das Beste. Schlimmer ist, daß die Konzeption und die Durchführung der einzelnen Handlungen hinter Schürzenstreicherei und hinter Einfallsbildungen zurücktreten, und der Witz der Belwederbücher, der alles bisher Dagewesene übertrifft. Das Belwederbuch liegt im Fortschritt aus. Der Witz will damit seinen Schöpfen Gelegenheit geben, auch ihre Sorgen, Bedrängnisse und Qualen dem lieben Gott anzuvertrauen. Die Bauern aber schmerzen das Buch mit dem wüßtesten Schimpfereien voll und die Folge davon ist, daß im Dorfe eine regelrechte Revolution entsteht. Das Buch hat nur das Gute, daß ein besonders hartgeleiteter Sünder von einem Bauern in der Angst, daß seine Schandtaten durch das Belwederbuch ans Tageslicht gebracht werden, alles Böse wieder rückgängig macht. Die Idee dieses Belwederbuches hätte einem geschickten Dramatiker Goldberge gebracht. Ettlinger aber ist in technischen Dingen wie in Sachen der Psychologie so ungeschickt, daß er ihm nicht einmal Kupferbeleg eintragen. Was will es anstandslos dieser Schwächen belagen, daß einige produktive Typen, deren sich nicht einmal Anzengruber zu schämen brauchte, von Ettlinger geschaffen wurden?

Uebrigens kam auch die Darstellung dem Stück keineswegs zu Hilfe. Das Tempo war schlappend, die Scene fast nicht natürlich aus und wo leuchtete Fröhlichkeit herrschen sollte, quälte man sich mit mühseligem Lächeln ab. Herzlichkeit wurde durch Sentimentalität, Kraftstellen vielfach durch Pathos ersetzt. Der oberbayerische Dialekt machte den Schauspielern so viel zu schaffen, daß sie sich um alles Uebrige nur in geringem Maße kümmern konnten. Am besten war Fahr und ab als die originelle Schneiderknecht, die gelungene Tappe des Stüdes; seiner Darstellung schadet lebzig die mangelhafte Beherrschung des Dialektes. Albert Friedrich, Emmy Hermann, Karl Stahlberg, Georg Thies — eine Art von Diktator, die Jedes allerdings zu heftig spielen — und Fritz Gah in vielen noch ansehnlich. Im Ubrigen haben wir in diesem Jahre fast durchwegs bessere Schauspielleistungen gesehen.

Die wenig nachhaltigen Vorleser, die Karl Ettlinger seine Spzra, seine Doppel-Doppelte und sein Belwederbuch brachten, sind noch kein Beweis dafür, daß der Autor für das Drama überhaupt nicht befähigt sei. Kommt er einmal aus-

schließlich mit Mitleiden, mit Sympathie, bei denen es sich nur um Zeilung einzelner Personen handelt, dann werden wir von ihm sicherlich noch vieles Schöne zu sehen bekommen. In der Premiere des „Belwederbuches“ war das Publikum äußerst föhlich erschienen.  
Martin Feuchtwanger.

Goethes „Faust“ wurde gestern (Sonabend) zum zweiten Male im hiesigen Stadtheater gespielt. Der Wechsell der vergangenen Woche hatte sich als unangenehm erwiesen. Diesmal sollte Hans G. i. i. i. als Schmitt eine Gignung für unser Stadtheater erweisen. Auch er wird betriebl wieder nach Halle fahren müssen. Er ist so wenig befähigt, um das nach des ersten Charakterdarstellers an einer großen Bühne vertreten zu können. Seine Stimme ist schwebend und bleibt sich stets gleich. Und auch sein Spiel ist unangenehm. Hunderte von Wirkungen, die andere mühselig hervorbringen, bleiben bei ihm aus. Obwohl der Witz die Rede vortrefflich lehrerliche, konnte er infolge dieser Mängel die Gestalt des Wechsell und sein Auftreten nicht plastisch gestalten. Also weiter machen! — Die Vorstellung war wieder außerordentlich gut besucht.  
M. F.

### Tagz-Programm.

- 19. April. Stadtheater: nachm. 3 1/2 Uhr bei ermäßigten Preisen „Die eint im Mai“; abends 7 1/2 Uhr „Die Sauberlöcher“.
- Walhalltheater: nachm. 4 Uhr bei kl. Preisen u. abends 8 Uhr. Vorstellung.
- Spaltheater: nachm. 4 Uhr bei kl. Preisen u. abends 8 Uhr „Wenn Männer schwindeln“.
- Reinhardttheater: szenenstrophische Vorstellungen.
- Rippontheater: Ringelstraßenspiele.
- Kaiser-Bananas: „Cherchez la Femme“.
- „Jäger's vorl“ „Wirtin's vorl“ „Kantat-Konzert“.
- Metropoltheater: abends 7 Uhr Künstlerkonzert „Ständige Kunstausstellung von Tausch u. Große, Gr. Uffstraße“.
- Geistliche Konzerte: nachm. 4 1/2 Uhr bis abends 11 Uhr zwei st. Militärkonzerte (36er).
- Hotel gold Ring: ab 7 1/2 Uhr Künstlerkonzert.
- Reinhardt: nachm. 4 Uhr Künstlerkonzert.
- Wieners auf dem Viktorienplatz (36er).
- Balletter Kunstverein, Kalarientz 2. Gemälde-Ausstellung täglich geöffnet von 11 bis 5 Uhr.
- Dimmies-Park: nachm. 4 1/2 Uhr st. Fort-Konzert vom Bremerbürger Stadt-Orchester.
- 30er: nachm. 3 1/2 Uhr Militärkonzert (75er).
- 20. April. St. Michaelskirche: abds. 8 1/2 Uhr geistliche Abendmahl.
- Deutsches Stadttheater: nachm. 4 Uhr. „Das Belwederbuch“.
- 21. April. Stadtheater: abends 8 Uhr „Madam Butterfly“.
- Publikum maximum der Universität: Der Prof. D. Dr. Wehler hält eine Vorlesung vom 10. April über „Die archaische Bausteine“, abds. 8 1/2 Uhr über „Den römischen Stil“ zum Behen der Christlich-archaischen Sammlung.
- 22. April. Stadtheater: „Die Tannu-Bräutigam“.
- 23. April. Stadtheater: „Zufall“ hierauf „Der Palazzo“.
- 24. April. Stadtheater: „Die Sauberlöcher“.
- 25. April. Stadtheater: „Ein Sommerabendsturm“.
- 26. April. Schiller-Deutscher Theater: abds. 7 1/2 Uhr öffentl. Versammlung. Herr Schriftsteller Müller-Brandenburg aus Berlin spricht über „Das deutsche Volk und die Nachbestrebungen der jüdischen Politik“ (Eintritt frei).

### Hallische Apotheken

heute nachmittag geöffnet:

- Wohren-Apotheke, Heilstr. 134. Fernruf 1896.
- Siern-Apotheke, Wölbengasse 53.
- Wiktoria-Apotheke, Gr. Steinstr. 32. Fernruf 1133.
- Kaiser-Apotheke, Gaudastraße 1. Fernruf 2142.
- Wolken-Apotheke, Weidstr. 17. Fernruf 626.
- Polenkolonnen-Apotheke, Wölbengasse 20. Fernruf 1785.

### Gerichtsverhandlungen.

Das Wiedernahmeverfahren in Sachen der Witwe Hamm, das in den Verhandlungen des zehnten Abgeordnetenhauses zu lebhaften Erörterungen über die juristische Behandlung der Widwidlung finden. Wie uns ein Privattelegramm aus Eberfeld meldet, wird nun gegen die Witwe Hamm voraussichtlich vor dem

Eberfelder Schmaggericht verhandelt werden. Der Gesundheitszustand der Frau Hamm ist zuerst so schlecht, daß ihre Verhandlungsmöglichkeit ernstlich in Frage gestellt ist. Die Unterhandlung gegen die Arbeiter Entmann und Kiehorn, die unter dem Verdacht des Totschlages an dem Landwirt Hamm in Sandersdorf seit im Unterhandlungsgang in Eberfeld sitzen, wird fortgeführt. Es ist zu erwarten, daß auch gegen sie im Laufe des Monats Juni verhandelt wird.

## Sport-Nachrichten.

**Ruderboot.** Durch den Eintritt des Deutschen Ruderverbandes in die große europäische Ruder-vereinigung Fédération internationale des Sociétés d'Aviron sind bekanntlich verschiedene neue Wettfahrtsbestimmungen auch für Deutschland gültig geworden, u. a. auch die Neueinteilung der Ruderer in drei Klassen gegen die früheren zwei Klassen, Juniores (solche, die noch kein Rennen gewonnen hatten) und Seniores (solche, welche ein Rennen gewonnen hatten, wurden dadurch Senior). Die Neueinteilung lautet jetzt Jununam, Junior und Senior, und beruht auf folgenden Bestimmungen: Ein Ruderer verliert seine Jununamhaftigkeit am 31. Dezember desjenigen Jahres, in welchem er in einem offenen Rennen gefiegt hat. Ein Ruderer verliert seine Jununamhaftigkeit am 31. Dezember desjenigen Jahres, in welchem er — alles zusammengezählt — drei offene Rennen gewonnen hat, die nicht lebendig Jununamrennen sind. Ein Ruderer, der seine Jununamhaftigkeit durch einen Sieg im Ruderboot verlor, bleibt so lange Jununamhaftig im Skullboot, bis er in einem offenen Skullrennen gefiegt hat. Ein Ruderer, der im Ruderboot am 31. Dezember gefiegt hat, behält seine Jununamhaftigkeit für das Skullboot so lange, bis er drei offene Rennen im Skullboot gewonnen hat. Ein Ruderer, der nicht lebendig rudert, sondern nur als Steuermann am Rennen teilnimmt, behält seine Jununamhaftigkeit, gleichviel ob er in Jununam-, Junior- oder Seniorenrennen gefiegt ist. Der Start und die Strecken sind nun namentlich in der Winterzeit, wenn viel zu wetterlich und abgereg werden. Er handelt sich jetzt um einige Klärungs- und Ueberregungsahre, bis sich die Ruderer an das Neue, Bessere gewöhnt haben.

Die Stettiner Ruderregatta wird für den 5. Juli ausgeschrieben. Zum Austrag kommen: der Staatspreis-Werter, Rerfands-Werter ohne Steuermann, der Kaiser-Werter und der Preis der Stadt Stettin (Einert).

## Bäder und Kurorte.

**Moosbad Hilding (Oberhessen).** Das bereits im fiesenden Jahre unter der Leitung von Frau Kat Knobloch fiesende Kurhaus Hilding hat auch im letzten Jahre trotz der unangünstigen Witterung sich eines überaus regen Besuches zu erfreuen gehabt. Die Aufhebung des Zwanges zum Genuß alkoholischer Getränke hat sich bewährt. Mit dem Moosbader wurden, selbst in hartnäckigen Fällen, wieder ausgezeichnete Erfolge erzielt. Die im Wert des Gesundheitszustandes erzielte radioaktive Quelle wird zu Kurverfahren viel benutzt. Die geistlichen Unterhandlungsabende werden in diesem Jahre zu einer fiesändigen, wesentlich wiederlebenden Einrichtung erhoben.

## Geschäftsverkehr.

(Für die Veröffentlichung unter dieser Ueberschrift übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung.)

Der Benz ist da! Schon leht sich ein höchstguter Schleier über Feld und Aar. An Wäldern und Bäumen sieht man junge, frische Triebe. Blanke Käfer wühlen sich aus der Erde heraus. Vorwichtige Wälder säubigen in der hohen Luft, und darüber blaut ein frühlingstypischer Himmel. — Auch der Mensch fiesert in dieser Zeit eine Art Uebergebens. Augen und Herz fieseln sich mit neuer Kraft. Die gefestete Lebensaktivität äußert sich u. a. in größerem Appetit. Da greift man gern zu den bewährten Waagen's Suppen, die so reich und miielos so fiesigen sind. Eine wohlgeschmeckende, warme Suppe, selbst nahrhaft, bereitet zugleich den Magen wohlfühnend vor für die nachfolgende Kost. Sie ist deshalb die beste Grundlage jeder Wohlthat.

Beranvortlich für den politischen Teil: Georg Bied. Für den örtlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Bericht, Handel, Eugen Brinmann, Neukolten, Vermischtes um. Martin Feuchtwanger, für Ausland u. letzte Nachrichten: Dr. Karl Baer für den Anzeigenteil: Albert Barth, Druck und Verlag von Otto Dendel. Sämtlich in Halle. — Zuschriften an die Redaktion, Berichte, Einwendungen usw. sind bitte an die Redaktion in der „Saal-Zeitung“, nicht an die Adresse einzelner Redakteure zu richten.

Diese Nummer enthält 12 Seiten — einschließlich Unterhandlungsblatt.

### Charreuse Likör

Verreter in Berlin: Hermann Max Haubler & Co. Berlin W. 15, Kaiser-Allee 285

LEIBNIZ-KEKS  
TET 30 Pf.  
K. BAHLSTEN KEKS-FABRIK HANNOVER

# Die Qualität gibt den Ausschlag!

MAGGI'S Suppen enthalten die natürlichen Bestandteile hausgemachter Suppen und schmecken, lediglich mit Wasser gekookt, ebenso wie diese. Man verlange stets ausdrücklich MAGGI'S Suppen und achte auf die Schutzmarke „Kreuzstern“

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt  
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19140419024/fragment/page=0002



